

Die
Schönburgschen Neceßherrschaften
 nebst den E ph o r i e n
Annaberg, Marienberg & Frauenstein
 als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der
Kirchen- & Galerie
S a c h s e n s.



E l t e r l e i n,

ein sehr altes Bergstädtchen im Amte Grünhain, 2 St. von Grünstädtel, hat gegen 200 Häuser mit ungefähr 2000 Einwohnern, die sich von Bergbau, Feldbau, Spizenklöppeln und Handel nähren.

Zur Parochie gehört noch:

das Rittergut **Förstel,**

5 Brünlosgüter,

Hammer- und Mühlengut **Tännicht,**

die **Papiermühlen** in Schwarzbach und Burgstädtel, unter königl. Collatur des Pfarr-, Rector- und Cantoramtes. Sie zählt 1892 Seelen und jährlich 12 Trauungen, 89 Geburten, 62 Leichen und 1364 Communicanten. Bis zu 1556 war auch hier das 1½ St. entfernte Dörfel eingepfarrt, das aber von der Zeit an dem nahen Herrmannsdorf zugewiesen wurde.

Von der Kirche ist zu bemerken, daß sie 1662 und 1676 nebst der Pfarrwohnung abgebrannt ist. Durch Fürsorge des damaligen Pfarrers Melzer ward sie, zum Beweis, daß ihr innerer Zustand damals so Manches zu wünschen berechtigte, von 1734—1758 erweitert, so daß sie auch jetzt, nachdem sie, zur Jubelfeier der Reformationseinführung im Erzgebirge, ausgeweiht und verschönert worden ist, wegen ihrer freundlichen und lichten Ansicht schön genannt zu werden verdient. Der Altar ist mit vielem Schnitzwerk und Blumengewinde und mit 2 großen Figuren, die Apostel Paulus und Petrus darstellend, in reicher und guter Vergoldung und mit einem großen, gewiß von einem nicht unbedeutenden Künstler gefertigten Altargemälde, der Grablegung Jesu, versehen. Die vasa sacra tragen alle das Gepräge des Alterthums an sich, unter welchen vorzüglich ein silberner, stark vergoldeter Kelch mit der Jahrzahl 1498 sich auszeichnet, — ein Kelch, den ich bei jeder heil. Abendmahlsfeier mit tiefer Ehrfurcht ergreife. — Auch besitzt unsre Kirche noch den Sct. Stephanus aus Holz, ohne Streit von Albrecht Dürer aus Nürnberg. Die Kanzel ist freistehend und so angebracht, daß man den Prediger selbst im tiefsten Winkel wahrnehmen kann und er selbst nur deutlich,

ohne sich anzustrengen, sprechen darf, um verstanden zu werden, ruht auf einer Statue, die Hoffnung darstellend, wird durch starke Eisenbänder mit der Kirchenmauer verbunden und gehört der neueren Zeit an. Ueberhaupt ist die innere Kirche nach den Gesetzen der Akustik gebaut. Die Orgel ist sehr alt, aber auch von einem tüchtigen Künstler gefertigt und bedarf jetzt einer nöthigen kostspieligen Reparatur. Die Sacristei, sehr nett und freundlich, ist Anbau neuerer Zeit. Die hiesigen Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1582. Der Name „Elterlein“ kommt entweder von einer nürnberg'schen Patricier-Familie v. Elterlein, die sich des früher überaus ergiebigen Bergsegens wegen hier niederließ, oder von einem Altarlein her, welches hier in einer Capelle stand, wo die Reisenden und Handelsleute zu beten pflegten und ein Mönch aus dem benachbarten Kloster Grünhain Messe las. Für letztere Meinung sprechen das hiesige sehr alte Stadtraths-Siegel und der hiesige Kirchen-Stempel, welche einen Altar mit Opfersäule vorstellen. In den ältesten Zeiten soll Elterlein den Namen „Quedlinburg“ geführt haben.

Als Pfarrer werden genannt: 1.) Wolf Göpfert (ein Verwandter des Grünhainer Abts Johann Göpfert?). 2.) Steph. Bäuerlein, Kapellan in Schneeberg, Pfarrer im Hospital in Freiberg, 1540 Pfarrer hier. 3.) Andreas Ungar, aus Zwickau, hat die form. Conc. mit unterschrieben. Unter ihm ward Dörfel aus- und nach Herrmannsdorf eingepfarrt. 4.) Sal. Roth oder Rota, geb. 1556 in Chemnis, 1582 Pfarrer hier, 1584 Amtsprediger an St. Petri in Freiberg, starb daselbst 1627. Er hat 1582 die hiesigen Kirchenbücher angefangen. 5.) Matth. Ulrich (Udalricus), aus Grünhain, Ende 1584 Pfarrer hier, starb den 5. Jan. 1612. Die Pest raffte zu seiner Zeit 241 Menschen weg. 6.) M. Theodosius Lehmann, geb. den 11ten Juli 1581 in Annaberg, 1608 Pfarrer in Königswalde, seit 19. Juli 1612 Pfarrer hier. Er erlebte im 30jährigen Kriege sehr traurige Zeiten und mußte oft mit seiner Gemeinde in die Wälder flüchten. Am 27. Decbr. 1632 fielen die Kaiserlichen ein, die sich sehr grausam und unmenschlich betrugten und den alten Pfarrer so mißhandelten und schlugen, daß er 4 Wochen sein Amt nicht verwalten konnte. Seinem Substitut seit 1630, Joh. Teucher, der entfliehen